Begegnungen

Fortsetzung zu Dämonenzähmung 2

Von Bridget

Kapitel 33: Erneut Peking

Vielen lieben Dank an meine Kommischreiber.

SOO viele, Danke, Danke, Danke.

ja, da hat er sich echt was geleistet, der gute Inu Youkai. Die Strafe wird ihn hoffentlich davon überzeugen, dass er das nie wieder tut.

Ich hoffe, meine Bestrafungsmethode gefällt euch.

Viel Spaß beim Lesen

Begegnungen

Teil dreiunddreißig: Erneut Peking

„Und du willst das tatsächlich machen, Vater?“ Fragte Inu no Taishou zum wiederholten Male.
„Ich habe mich dazu entschlossen und ich weiß, dass es die richtige Entscheidung war. Seid ich mit euch zusammen bin, meiner Familie, fühle ich mich so richtig wohl. Mae, wenn du willst, dann werden wir die Leiche deiner Mutter mit nach Japan nehmen und sie dort erneut bestatten.“
„Das würdet Ihr tun?“ Fragte sie erfreut und wäre beinahe von Hachi gefallen, wenn Chuu nicht schnell seinen Arm um sie geschlungen hätte.
„Ein Grab zwischen unseren Ländern.“ Schlug Sesshoumaru vor.
„Das wäre toll.“ Mae hatte Tränen in den Augen.
Peking kam in Sicht und Jacky hoffte, dass sie nicht mit zum Kaiser musste. Ihr blieb nichts erspart und sie wurde höflich von ihrem Mann an ihre Pflichten erinnert. Ihn wie üblich ignorierend, stieg sie von Ah-Uh herunter, ohne die Hilfe seiner dargebotenen Hand, und ging stolz erhobenen Hauptes an ihm vorbei. Langsam wurde ihm das alles zu bunt. Ihr Verhalten zerrte an seinen Nerven. Er wusste schon bald nicht mehr, was

er noch machen sollte, um sie wieder Milde zu stimmen. Leise knurrte er hinter ihr her. Sie reagierte wie üblich nicht auf ihn und amüsierte sich insgeheim. Ihr viel es immer schwerer, die kühle Miene auf zu setzen. Abends wies sie ihn immer ab und legte sich alleine hin.
Er nahm sich vor, daran heute etwas zu ändern.

Dieses Mal gingen sie alle durch das östliche Tor. Die Wachen verbeugten sich tief vor ihnen und Tenshou brachte sie zu seinem Stadthaus. Inu no Taishou hatte sich unsichtbar gemacht und folgte ihnen interessiert durch die engen Gassen. Bei seinen ersten Besuchen hier hatte er sich nicht richtig umgesehen.
Starren Blickes ging Jacky hinter Tenshou her und tat so, als würde sie das wütende Schnauben ihres Mannes nicht hören. So langsam tat er ihr wirklich Leid. Seit geschlagenen 14 Tagen tat sie so, als sei er Luft für sie. Seine Geduld hatte Grenzen und sie war gerade dabei, diese zu er testen.
„Mein Herr! Endlich seid ihr wieder da!“ Naga erschien in der Tür und verbeugte sich tief vor Tenshou und den anderen.
„Naga. Wie ich sehe, bist du wieder in meine Dienste zurückgekommen. Was hat dir Wu Chan versprochen?“
„Er hat meine Frau und die Kinder festgenommen. Sie befinden sich immer noch im Kerker.“
„Dann werde ich das Morgen beim Kaiser klären. Besorge mir einen Termin. Und zwar einen sehr langen. Wir haben viel zu besprechen.“
„Der Kaiser ließ schon zweimal nach euch Fragen. Leider ist er für heute und morgen mit Terminen überhäuft. Wir haben Gäste aus einem anderen Land. Sicherlich geht es nächste Woche wieder.“
„Woher weißt du so genau Bescheid?“
„Momentan arbeite ich in Eurem Haushalt und bin so eine Art Vertreter für Euch und Wu- Chan.“
„Gut gut. Hilft nichts, dann müssen wir die Weiterreise in mein Fürstentum und nach Japan verschieben. Naga, sag dem ganzen Haushalt, dass ich wieder da bin und Gäste mitgebracht habe.“
„Ja, mein Herr. Und was den Termin beim Kaiser anbelangt, ich werde noch einmal mit dem Minister für innere Angelegenheiten reden.“
„Mach das.“
Naga verbeugte sich vor ihnen und ging los, um die Wünsche seines Herrn zu erfüllen. Erschöpft ließen sich alle auf irgendwelchen Stühlen oder Bänken nieder. Jacky immer noch auf Distanz zu Sesshoumaru, der das mit einem leichten Knurren kommentierte. Seit er den einen Abend vom Baden wiederkam, wurde er von allen Frauen und nachher sogar von den Männern mit äußerster Höflichkeit behandelt. Selbst seine Familie benahm sich so komisch. Was hatte Jacky erzählt? Oder hatten sie es alle von selbst herausgefunden? Hatten sich am Ende alle gegen ihn verschworen? Benahm sich seine Frau deshalb so distanziert?
Er grübelte über dieser Sache noch immer nach, als die Tür erneut aufging und einige Diener hinein traten. Kurze Zeit später folgte seine Frau und er einem Bediensteten zu ihren Wohnräumen. Trotz ihrer Differenzen, waren sie nun gezwungen zusammen zu schlafen. Es gab nur ein Bett in diesem Zimmer. Was Sesshoumaru sehr erleichterte, nun konnte sie ihm nicht mehr ausweichen. Vorsichtig blickte er zu Jacky hinüber und bemerkte ihren immer noch gleichgültigen Blick, als sie alles in sich aufnahm, das Bett, den Spiegel, das Sofa und den Schrank an der Seite. Ungerührt

drehte sie sich zu dem Diener um und fragte leise:
„Wäre es möglich für mich ein Bad herzurichten?“
„Ihr Wunsch ist mein Befehl, Eure Durchlaucht.“ Er verbeugte sich tief und sagte beim Aufstehen:
„Im Schrank sind neue Kleider für Euch und dem Fürsten. In einer halben Stunde wird das Bad im Nebenzimmer für Euch fertig sein. Das Essen wird unten in der großen Halle serviert. Ich werde Euch abholen kommen.“
„Ich danke dir.“
Mit einer gekonnten Handbewegung scheuchte sie ihn aus dem Zimmer und sah sich genauer um. Eine Tür an der Außenwand führte auf eine Terrasse, die in einem Garten endete, der mehr an Japan, als an China erinnerte. Bis das Badewasser fertig war, konnte sie sich umsehen und so Sesshoumaru entgehen. Wütend hatte der ihre Unternehmungen beobachtet und konnte es immer noch nicht glauben, sie hatte nur für sich ein Bad bestellt, an ihn hatte sie gefließend nicht gedacht. Das war Absicht, wie er nun erkannte. Was hatten sie und die anderen nur ausgeheckt, um ihn zu ärgern? War das seine Strafe?
Genervt folgte Sesshoumaru seiner Frau in den Garten. Gerade schnupperte sie an einer Lotusblüte und wandte sich ihm für einen Augenblick zu. Kurz meinte er so etwas wie Freude zu sehen, das er ihr gefolgt war. Schnell legte sich wieder ein Schleier über ihre Augen und sie blickte durch ihn durch.
°Es reicht.°
Schnell war er bei ihr und umfasste ihre Hände:
„Was soll das, Jacky? Ich schaue mir das nicht länger mit an! Lass deine kleinen Spielchen sein! Du kannst mir nichts mehr vormachen!“
„So? Was denn? Mir ist nichts aufgefallen. Und nun lass mich in Ruhe.“
Sie wollte ihm ihre Hände entziehen, was ihr nicht gelang. Wie üblich war er viel zu kräftig für sie und zog sie dichter an sich. Tief sah er in ihre Augen und erkundete mit seinen ihre Abgründe. Dann sah er es: die Freude ihn bei sich zu haben. Tiefe Gefühle, wie Zuneigung, Vertrauen, Sehnsucht und Liebe kamen kurz an die Oberfläche und noch was anderes. Verzweifelt kämpfte Jacky gegen die aufkeimenden Emotionen für ihn an und wollte sich nicht so offenbaren. Immer wieder sagte sie sich:
°Ich muss ihn noch hinhalten. Bitte Buddha, gib mir Stärke, ich darf nicht nachgeben.°
„Erwischt.“ Flüsterte Sesshoumaru und küsste sie fest auf dem Mund. Mit den Händen wollte sie ihn wegschieben.
°Lass mich los, Sesshoumaru, du machst meinen schönen Plan zu nichte. Hör auf mich zu küssen. Dabei fühlt es sich so gut an. Mein Sess.° Dachte sie und gab schließlich nach. °Meine Freunde werden mich vierteilen, sollten sie dahinter kommen. Aber wer könnte ihm schon widerstehen?° Sie genoss seine Lippen und hoffte, dass niemand ihnen zusah.
Sie irrte sich. In dem Augenblick, als sie aus dem Haus kam, Sesshoumaru hinter ihr her, waren alle hinter den Fenstern oder Büschen in Deckung gegangen und beobachtete heimlich das Fürstenpaar. Alle seufzen erleichtert auf. Das wurde auch Zeit, in der Hinsicht waren sie alle einer Meinung.
Mit einmal wurde Jacky wieder von Sesshoumaru losgelassen und verärgert wandte er sich einem Busch zu, griff hinein und zog Ranma, Inu Yasha, Miroku und Kouga hervor.
„Was sollte das? Kann man nicht einmal einen Moment alleine sein?“ Fauchte der Hundedämon.
„Es war nicht unsere Schuld. Wir waren zuerst hier. Ihr seid nach uns gekommen.“ Gab

Inu Yasha wütend zurück.
„Und was macht ihr hier?“
„Uns die Gegend und den Garten ansehen.“
„Und das soll ich euch glauben?“ Fasziniert beobachtete Sesshoumaru, wie die vier rot anliefen.
„Nein. Unsere Frauen wollten, dass wir einen Blick auf euch werfen, damit ihr euch nicht wieder zankt.“ Kam es schließlich von Miroku.
„Interessant. Geht. Aber schnell, sonst vergesse ich mich.“
Sesshoumaru ließ die vier abziehen und wandte sich seiner Frau zu:
„Was hast du erzählt?“
„Nicht viel. Eigentlich gar nichts. Sie sind von alleine drauf gekommen.“ Wieder stieg Wut in ihr nach oben und sie bekämpfte sie dieses Mal erfolgreich. Bevor sie weiter auf die Sache eingehen konnte, wurde sie gerufen, ihr Bad war fertig. Irgendwie erleichtert folgte sie dem Ruf und der Dienerin. Sesshoumaru blieb noch einen Moment im Garten, nahm den betörenden Geruch der Blumen in sich auf und ging schließlich seiner Frau nach. Auch wenn noch keine richtige Aussprache zwischen ihnen statt gefunden hatte, hatte sie sich doch küssen lassen, wenn auch erst recht widerwillig. Ihre Augen hatten sie verraten. Zukünftig würde er mehr darauf achten müssen, nahm er sich vor. Er musste mit ihr reden.
„Willst du deiner Frau nicht Blumen schenken?“ Kam es plötzlich hinter ihm aus dem Nichts und als Sesshoumaru sich umdrehte, erschien sein Vater.
„Ich pflücke garantiert keine Blumen für sie.“
„Dann lass es doch einen Diener machen.“
„Was habt ihr ausgeheckt, Vater? Seit gut 14 Tagen benimmt sich Jacky sehr merkwürdig.“
„Wir haben nichts 'ausgeheckt', Sesshoumaru. Jacky zeigt nur durch ihr Verhalten, dass du ihr sehr weh getan hast. Du musst dir ihr Vertrauen erst wieder erkaufen.“
„Das weiß ich. Und du meinst, Blumen wären ein Anfang?“
„Versuch es. Da wir erst in der nächsten Woche zum Kaiser können, kannst du anfangen, dich wieder mit ihr zu versöhnen.“ Dass Jacky vor hatte, ihn noch sehr lange zappeln zu lassen, verschwieg Inu no Taishou wohl weißlich vor ihm. (Anm. der Autorin: wohl besser so.)
Erstaunt sah er zu, wie sein stolzer Sohn sich niederbeugte und zwei Lotusblüten samt Stängel vorsichtig erpflückte. Dann ging er wieder hinein. Inu no Taishou schüttelte ungläubig den Kopf, dachte sich:
°Es geschehen noch Zeichen und Wunder.°
Und schwebte zu seinem Vater in dessen Gemächer.

Sesshoumaru begab sich in das Nebenzimmer und sah, dass Jacky in der Wanne lag, die Augen geschlossen. Sie war alleine. Das Dienstmädchen musste sie weggeschickt haben. Langsam trat er näher und blickte auf sie nieder. Ihre Augen öffneten sich und sahen ihm entgegen. Ein Lächeln entflutschte ihr und als sie die Blumen sah, die er ihr hinhielt, vertiefte sich ihre Mimik. Sie nahm sie ihm ab und roch daran. Dann legte sie sie auf einen Hocker ab und sah ihn wieder an. Ihr Blick wurde erwartungsvoller und dann sagte sie nach den knapp zwei Wochen Distanzhaltens zu ihm:
„Komm doch mit rein. Das Wasser ist noch herrlich warm.“
Ein Aufseufzen entglitt ihm und ehe Jacky es sich versah, hatte er seinen Suikan nebst Unterbekleidung ausgezogen und sich zu ihr in die Wanne gleiten lassen. Das Wasser schwappte etwas über und verursachte eine kleine Überschwemmung.

Die kommende Woche redeten sie fast nicht miteinander. Auch wenn Jacky nun erlaubte, sie zu küssen oder zu umarmen und ihr ab und an eine Kleinigkeit zu schenken, blieb sie kühl- distanziert. Das tat mehr weh, als wenn sie rum geschimpft oder getobt hätte. Den anderen entging das alles nicht und sie waren froh, daß sie nicht mehr ganz auf Abstand zu ihm ging. Auch wenn die Frauen einstimmig der Meinung waren, er hätte ruhig noch eine Weile leiden dürfen.

Die Woche ging schnell ins Land und zwischendurch hatten sie eine kleine Ausflugstour hinter sich. Miroku wollte nun wirklich in einen Tempel und sah sich mit großen Augen um. Gedanklich machte er sich lauter Notizen, wie der auszusehen hatte, den Jacky haben wollte.
Jacky war mit den Frauen einkaufen gegangen. Für ihren Besuch beim Kaiser von China mussten sie sich speziell ausstaffieren und dank Mae und der Dienerin von Tenshou fanden sie schnell das passende. Auch für ihre Männer mussten sie neue Sachen kaufen. Sesshoumaru´s Suikan hatte arg gelitten und brauchte noch sehr lange, bis er sich wieder regeneriert hatte. Leider war der Schneider, der die Kleider für Dämonen herstellte, gerade auf einer Geschäftsreise nach Indien aufgebrochen und bis der wiederkam, waren sie schon zehnmal beim Kaiser gewesen.
Also mussten sie menschliche Kleidung anziehen. Für die Frauen kam noch eine Schminkorgie hinzu und dann konnte es losgehen. Die Schuhe, die sie zudem trugen, war eine Qual für die Füsse und Jacky war dankbar, dass sie in Sänften zur verbotenen Stadt getragen wurden. Sesshoumaru schritt neben ihrer her und konnte den Blick fast nicht von ihr nehmen. Sie sah so gut aus. Fand er. Auch als Europäerin standen ihr die asiatischen Kleider. Schon mehrfach war ihm das aufgefallen.

Während sie durch die Straßen Pekings geleitet wurden, verursachten sie einen kleinen Massenauflauf. Die Menschen in den Straßen waren Dämonen an sich gewohnt und auch Menschen aus anderen Ländern, die ab und an die Hauptstadt des Reiches besuchten. Schon lange hatten sie keine Prozession dieser Art gesehen und sahen dem Spektakel zu. Die Männer wurden von einigen, offenbar für alle erkennbar leichten Mädchen angesprochen. Inu Yasha scheuchte schnell Miroku weiter, als er bemerkte, dass sein Freund stehen geblieben war.
Ryoga reiste in der selben Sänfte wie Akane an der Hand durch die Straßen, damit er nicht wieder verloren ging. Ranma sah ihnen beiden mißmutig zu und hätte sich am liebsten mit seinem alten Rivalen gekloppt. Unterließ es aber, da Tenshou ein Auge auf sie alle hatte.
Chuu sah immer wieder auf Mae runter und bewunderte die Katzendämonin in ihrem Kleid. Sango sah zu Kohaku hin und wünschte sich, ihr Bruder würde sich zu ihr gesellen, damit sie ihr Kind nicht zu sehr vermissen würde. Ihr wurde das Herz schwer, als sie daran dachte, dass sie Haruko alleine mit einer ihr unbekannten Amme zurückgelassen hatte. Am liebsten wäre sie wieder umgekehrt und hätte sich beim Kaiser entschuldigen lassen. Andererseits, wann hatte sie noch die Gelegenheit, einmal den Kaiser von China zu treffen?
Sakura wurde durch das Geschaukle in einen Dämmerzustand versetzt, der dem des Schlafes recht ähnlich war. Mitaka warf ihr, ähnlich wie Sesshoumaru seiner Jacky, bewundernde Blicke zu.

Nach einer Weile erreichten sie endlich den Palast und wurden abgesetzt. Die Frauen

erhoben sich stöhnend. Trotz ihrer guten körperlichen Verfassung, ging ihnen das Geschaukel irgendwann auf die Knochen.
Mae wurde von den Wachen entsetzt angestarrt. Chuu stellte sich zusammen mit Tenshou schützend neben sie und führte sie schnell weiter in den Thronsaal. Die anderen folgten und gingen an neugierigen Höflingen vorbei nach vorne zum Kaiser. Dort verbeugten sie sich tief. Eine Stimme erklang:
„Tolle Geschichten erzählt man sich über dich und deine Familie, Tenshou."
Kurzes Schweigen, Sakura und auch Jacky konnte spüren, wie die Blicke des Kaisers auf ihren Rücken ruhte, dann sprach er endlich weiter:
„Also hat Wu Chan mich und meine Vorgänger die ganze Zeit nur betrogen. Erhebt euch und kommt näher. Tenshou, du musst mir alles erzählen."
Kurz darauf standen sie alle um den Thron herum und der Kaiser sah die Gäste der Reihe nach an. Der Blick seiner Majestät blieb besonders lange auf den Dämonen und den Frauen liegen und mit einem Schnipsen wurden Stühle gebracht und die sonstigen Höflinge hinaus gebeten, wenn nicht sogar, hinaus geschmissen. Der Herrscher war in kaiserlichem Gelb gewandelt und blickte erneut Jacky an. An Tenshou gewandt und auf sie zeigend:
„Gehört sie jemanden? Solch eine Haarfarbe habe ich noch nie gesehen."
„Sie ist mit meinem Enkel verheiratet, Eure Hoheit."
„Zu Schade. Erzählt nun, was hat euch hierher gebracht und warum habt ihr diese Verräterin in eurer Gesellschaft?"
Tenshou setzte an zu sprechen. Ihnen allen war klar, dass nur ihm erlaubt worden war, in Gegenwart des Kaisers die Stimme zu erheben. Nach unendlich langen Stunden, wie es ihnen erschien, war er fertig und sagte zum Schluss:
„Ich ersuche hiermit aus den Diensten Eurer kaiserlichen Majestät entlassen zu werden und mein Fürstentum wieder an Euch zu überstellen." Dabei verbeugte er sich besonders tief.
„Du willst also wieder zurück nach Japan?"
„Ja, Eure Kaiserlichkeit."
Kurzes Schweigen, dann nickte er:
„Die Zeiten ändern sich. Wu- Chan hat mich und mein Volk betrogen. Dank deiner Hilfe und die deiner Familie konnte das schlimmste noch verhindert werden. Nun gut, hört meine Worte, denn ich sage es nur einmal:
Mae, du wirst begnadigt und darfst dich wieder in China aufhalten."
Die Katzendämonin sah kurz glücklich nach oben und hatte sich schnell wieder unter Kontrolle. Der Kaiser sprach weiter:
„Tenshou, ich lasse dich nicht gerne gehen. Du warst von allen langen Dienern des Kaiserhauses der Treuste, trotzdem sehe ich, dass du nach Hause gehen musst. Daher entlasse ich dich aus deinen Diensten. Du behältst deinen Titel und so lange du noch im Land bist, werde ich keinen Beamten zu deinen Gütern schicken lassen. Nagas Familie und alle zu unrecht eingesperrten Gefangenen werden freigelassen. Außerdem erlaube ich euch, den Leichnamen von Maes Mutter mit nach Japan zu nehmen."
„Wir danken Euch, kaiserliche Hoheit." Sagten alle wie aus einem Munde und verbeugten sich.
„Ich habe euch allen zu danken. Daher wäre es mir eine Freude, euch alle morgen Abend bei einem kleinen Essen hier im Palast begrüßen zu dürfen, bevor ihr weiterreist. Es werden auch Gäste aus diesem Europa da sein."
„Es wäre uns eine Ehre." Sagte Tenshou und verbeugte sich erneut.

Dann waren sie entlassen und Jacky überlegte krampfhaft, wer sich aus Europa im 15. Jahrhundert in China aufgehalten hatte.
°Marco Polo war zur Zeit Kublai Kahns hier. Wer könnte es sein? Die Portugiesen? Spanier (Um Gottes willen, bloß nicht.) Engländer, Holländer oder gar Deutsche oder Italiener?°
Ihr viel niemand ein und sie musste warten, bis sie wieder im Haus von Tenshou waren. Kenka saß neben ihr in der Sänfte und gähnte herzhaft. Jacky ging es nicht anders. Seit heute Früh hatte sie zudem nichts gegessen und ihr Magen machte sich lautstark bemerkbar.
Zu Hause angekommen, nahm sie sich den Reiseführer in die Hand und stellte fest, dass erst knapp einhundert Jahre später Portugiesen in China ankommen werden. Haben sich die Geschichtsbücher geirrt, oder ist das aus gutem Grund nie erwähnt worden? Vielleicht sind die Daten in den kommenden Jahrhunderten verloren gegangen? Wer konnte das schon sagen.

Da sie erneut vom Kaiser eingeladen waren, mussten sie sich für einen weiteren Besuch entsprechend kleiden. Keiner von ihnen mochten dieses zeremoniellen Gewänder. Sie konnten sich darin nicht richtig bewegen und besonders die Dämonen fühlten sich in ihnen eingesperrt.
Kaum waren sie wieder im Palast angekommen, wurden Jacky, Sesshoumaru, Inu Yasha, Mae, Tenshou und Chuu, als einzigste einem Adel angehörig, von den anderen getrennt und einem, dem Kaiser näher stehenden Tisch zugewiesen. Inu Yasha passte es nicht, dass er nicht bei seiner Kagome sitzen durfte. Auch Jacky hatte was dagegen, dass sie auf ein höheres Podest gestellt wurde, als ihre Freunde. Daran würde sie sich wohl nie gewöhnen.
Neben ihnen saßen Gäste, die sich höflich erhoben und sich vor ihnen verbeugten, als man ihnen mitteilte, dass sie hoher Besuch aus einem anderen Land waren. Ihre Kleidung und ihr Auftreten wies sie eindeutig als Europäer aus. Jacky erstarrte kurz und glaubte ihren Ohren nicht zu trauen, als sie etwas Bekanntes vernahm. Es waren Spanier.
°Hatten die in diesem Jahrhundert nicht was anderes zu tun, zum Beispiel gegen Mauren zu kämpfen, die immer noch halb Spanien in Besitz hielten?°
Ihr blieb nichts anderes übrig, als so zu tun, als würde sie nichts verstehen.
Sesshoumaru warf ihr einen kurzen Blick zu und schüttelte leicht den Kopf.
Die Spanier hingegen starrten sie alle an, als wären sie gerade mit einem Raumschiff direkt vor ihnen gelandet und ausgestiegen.
°Na ja, wann traf man auch schon Dämonen.°
Jacky war aber nicht entgangen, dass sie nicht als solche vorgestellt worden waren. Einfach Gäste aus einem weit entfernten Land. Sie mussten es glauben. Zu ihrem Entsetzen setzte sich auch noch ein Christlicher Priester zu ihnen.
°Hoffentlich kam der nicht auf die Idee und wollten sie bekehren, das fehlte ihr noch.°
Sesshoumaru und Inu Yasha konnten bei solchen Sachen überempfindlich reagieren. Vom Rest ganz zu schweigen. Zum Glück hatte sich Inu no Taishou unsichtbar gemacht und saß still auf einem einsamen Stuhl in einer Ecke.
Der Kaiser erschien, alle erhoben sich und verbeugten sich tief vor ihm. Er setzte sich und sie folgten seinem Beispiel.
Der christliche Pfarrer hielt ein Tischgebet und blickte böse in ihre Richtung, weil sie sich natürlich nicht daran beteiligten. Sesshoumaru beugte sich zu seiner Frau herunter:

„Was macht er da?“
„Er segnet das Essen.“
„Warum macht er das?“
„Weil in ihrem Glauben das Essen und woraus es gemacht wurde, von ihrem Gott kommt.“
„Du bist auch in deren Glauben erzogen worden.“
„Das war einmal. Nun gehöre ich dem an, in dessen Land ich lebe.“

„Sesshoumaru, kannst du mir bitte einen Gefallen tun?“ Sagte sie leise nach einer Weile.
Irritiert sah er sie an:
„Jeden.“
Gegen ihren Willen musste sie lächeln.
„Einer von ihnen sieht genau wie mein Großvater mütterlicherseits aus. Könntest du bitte mit deiner feinen Nase prüfen, ob wir miteinander verwandt sind?“
Er erwiderte ihr Lächeln und sagte nach einer Weile, nachdem er jeden einzelnen der seltsamen Gestalten erschnüffelt hatte:
„Nein. Sie könnten aber alle ein Bad gebrauchen.“
Jacky suchte nach seiner Hand, drückte sie vorsichtig und hauchte:
„Danke.“
Überrascht von ihrer Geste sah er sie von der Seite an.
„Ich kann dem Ganzen nicht folgen.“ Beschwerte sich Inu Yasha bei ihnen. „Warum verstehst du das, was diese Leute sprechen, Jacky?“
Bei dem Wort Jacky horchten die Fremden auf. Die Frau, die auf diesem Namen hörte, hätte ihrem Schwager am liebsten eine gefenstert, so wütend wurde sie auf ihn.
„Weil meine Mutter Spanierin ist und mein Vater Ire. Ich bin in Spanien aufgewachsen. Und nenn mich bitte für eine Weile nicht mit meinem Namen, Inu Yasha. Sag giri no shimai (Schwägerin) oder koshaku (Fürst / Fürstin).“
„Du bist auch ein Halbblut.“ Stellte er fest.
„Wenn man es so streng nimmt, ja. Aber in meiner Welt ist das nicht mehr so dramatisch.“
„So ist das also.“ Flüsterte Sesshoumaru.
„Wie, so ist das also? Habe ich irgendwas verpasst?“
„Darum fliegst du nach Spanien und nicht nach Amerika, weil du dort aufgewachsen bist. Das hättest du mir auch schon früher sagen können.“
„Das Thema hatten wir schon. Du sagst mir auch nicht alles.“
„Das weiß ich, itoshii. Und wenn ich es dürfte, würde ich dich jetzt küssen und ins nächste Schlafgemach ziehen.“
„Vergiss es. Noch musst du büßen.“ Erwiderte sie rot geworden.
„So und wofür? Nach knapp drei Wochen müsste ich meine Strafe langsam verbüßt haben.“
„Oh nein, mein Herr. Noch lange nicht. Bis ich von meinen Eltern wieder da bin, werde ich dich so behandeln, wie die letzten Tage auch.“
„Das werden wir noch sehen.“
„Ach ja?“
„Ach ja.“
Sein Blick sprach Bände und die Gäste aus Europa bekreuzigten sich alle.
°Dumme Abergläubische Tröpfe.° dachte Jacky. °Wegen der Kirche hocken wir noch sehr lange in diesen trüben Zeiten. Wenn ich könnte, würde ich denen den Marsch

blasen und den Kirchenmann vom Kaiser vierteilen lassen.°
Sie fragte sich immer noch, was die hier wollten.
°Warum haben die Geschichtsbücher nie etwas von dieser Reise aufgeschrieben?°

Später gab es noch eine Theateraufführung, bei der sie ihre Freunde wieder trafen.
„Mich bringen diese Schuhe noch um." Beschwerte sich Sakura bei ihnen. Heimlich, als niemand hinsah, zogen die Frauen unter ihren langen Roben ihre Fußbekleidung aus. Der Reihe durch hatten sie alle größere Füsse, als die Frauen aus China. Kagome, Jacky, Akane und Sakura wussten auch warum. Mae hatte es erst von ihnen erfahren und war recht wütend geworden:
„Solch eine blöde Mode. Wer kam denn darauf?"
„Keine Ahnung. Ich würde den Typen am liebsten den Hals umdrehen." Gab Jacky zurück.
Sango und die anderen Frauen nickten erbost.
„Es hat ein Vorteil." Mischte sich Miroku ein.
„Und der wäre?" Kam es mit einem gewissen Blick von allen Frauen.
„Ihr könnt nicht mehr weglaufen."
„Miroku! Wenn ich könnte, würde ich dir jetzt eine Klatschen!" Fauchte Sango und ballte schon ihre Faust. Im Stillen hoffte sie, dass der Abend bald vorüber war. Ihre Brüste schmerzten schon. Das Baby war das letzte Mal um die Mittagszeit gefüttert worden. Nun kümmerte sich zwar wieder die Amme um sie, trotzdem wollte es Sango selbst tun.
Beschwichtigend legte Kohaku seiner Schwester die Hand auf den Arm:
„Ne-Chan, er hat es doch nicht ernst gemeint. Es war ein Scherz."
„Das klären wie später." Zischte sie, denn der Vorhang wurde nach oben gezogen.
Jacky gefiel das Stück sehr. Ein leises Schnarchen aus Richtung Inu Yasha, Ranma, Ryoga, Mitaka und Kouga verriet ihr, dass die Herren der Schöpfung Probleme mit der Konzentration hatten. Auch Sesshoumaru machte einen leicht genervten Eindruck auf sie. Kagome, Ayame, Mae und Akane kämpften mit den Tränen. Sakura hatte schon ein Taschentuch in der Hand und man sah deutlich, wie sie die Feuchtigkeit aus den Augen fern halten wollte und scheiterte. Es war ein wirklich trauriges Stück und Jacky suchte nach der Hand ihres Mannes. Am Ende starben die beiden Liebenden, fast nach Romeo und Julia- Art nur weil die Gesellschaft-Schichten sie trennten. Der Kaiser und alle Höflinge klatschten Beifall. Auch Jacky und die anderen schlossen sich an. Die erschlafften Männer erwachten und sahen sich kurz irritiert um, bevor auch sie klatschten.

Später im Bett kuschelte sich Jacky an Sesshoumaru, nachdem sie diese grässliche Schminke aus dem Gesicht bekommen hatte. Nur mit den Mitteln aus der Zukunft war der dicken Paste bei zu kommen.
°Wie hielten das die Frauen am Hof nur aus?° Fragte sie sich zum tausendsten Mal an diesem Abend.
Gerade seufze sie erneut, als Inu no Taishou unangemeldet in ihrem Zimmer erschien. Jacky und Sesshoumaru richteten sich schnell auf und die Fürstin schlang seinen Schweif um ihren Körper.
„Verzeiht mein Eindringen. Ich brauche deine Hilfe, Jacky. Diese Fremden aus Europa scheinen was zu planen. Ich habe nichts verstanden, aber sie haben in die Richtung gezeigt, in der die Schatzkammern liegen müssen."
„Woher weißt du, wo die sind?" Verlangte Sesshoumaru zu erfahren.

„Vater hat mich gebeten, mich im Palast um zu sehen. Und ein Auge auf diese Ausländer zu haben. Besonders, als Jacky ihm erzählte, dass nach ihrer Geschichtsschreibung die Landung von Fremden gut einhundert Jahre später stattfand. Und das nicht durch Spanier, sondern Portugiesen."
„Was hast du bis jetzt erfahren?" Kam es von Jacky, die sich von Sesshoumaru losmachte und seinen wütenden Schnauben ignorierend, schnell etwas zum Anziehen suchte. Höflich hatte sich Inu no Taishou abgewandt und wartete, bis sie fertig war. Sesshoumaru folgte ihr und zog seine Suika an.
„Wenn wir wieder zu Hause sind, Sesshoumaru, müssen wir dir wohl eine neue machen lassen. So oft, wie die zerfetzt worden ist, repariert sie sich irgendwann nicht mehr von alleine."
„Da hast du recht." Kurz legte er ihre seine Hand auf den Hintern und streichelte ihn. Jacky erhob sich schnell wieder und drehte sich um. Bevor sie ihm eine scheuern konnte, hatte er ihre Hand schon abgefangen und küsste sie kurz auf den Mund.
°Mistkerl.° Dachte sie. °Er will mich nur rumkriegen.°
„Wir haben keine Zeit für so etwas." Kam es scharf von Inu no Taishou und beide fuhren auseinander.

Kurz darauf waren sie zusammen mit Tenshou und Inu Yasha unterwegs.
„Um auf deine Frage zurück zu kommen, Jacky. Ich konnte nicht alles verstehen. Nur der Name Marco Polo fiel. Und den hast auch du einmal erwähnt."
„Der war aber zu Zeiten Kublai Kahns in China und ich meine mich zu erinnern, dass es zu der Zeit den Palast noch nicht gab."
„Das stimmt. Der wurde erst später gebaut. Marco Polo also. Kann mich kaum an den erinnern." Tenshou sah sie sehr nachdenklich an.
„Er hat ein Reisetagebuch geschrieben. Auch wenn ihn in Europa damals niemand glaubte, scheint das nun nicht mehr der Fall zu sein. Wo genau müssen wir eigentlich hin, Inu no Taishou?"
„Zu dem Gasthof, in dem sie wohnen. Du musst dann alleine mit mir kommen, Jacky."
„Und wie soll das gehen?"
„Das wirst du dann schon erfahren."
Ihr war nicht wohl bei der Sache und auch ihr Mann und ihr Schwager hatten einen komischen Blick drauf.

Jacky ging neben ihren Schwiegervater her und fragte sich kurz, was er vorhatte, als er sie an der Hand packte. Sie hatte das Gefühl, von einem Eisblock angefasst worden zu sein. Die Empfindung breitete sich im ganzen Körper aus und entsetzt beobachtete sie, wie sie sich auflöste.
„Es tut mir leid, Jacky, wenn ich dir in Gegenwart meiner Söhne erklärte hätte, was ich vorhabe, dann hätten sie es verboten. Aber keine Angst, du hast dich schnell daran gewöhnt. Versuche nur nicht zu sprechen, das würde den Zauber zerstören." Erklärte Inu no Taishou leise.
Sie nickte zur Bestätigung und ließ sich von ihm vor eine Hauswand zerren, die eindeutig zu der Herberge gehörte, in der die fremden Gäste residierten.
„Mach die Augen zu, Jacky, das ist für das erste Mal etwas seltsam." Befahl er leise.
°Was ist das erste Mal etwas seltsam?° Hätte sie beinahe laut gefragt, machte aber im letzten Augenblick den Mund zu und schloss die Lider.
Sie spürte, wie Inu no Taishou ihren Arm nahm und sie mit sich zog. Für einen Moment hatte sie das Gefühl durch eine seltsame schwere Substanz zu gehen, die sie nur

schwer durchlassen würde. Zuerst glaubte sie an Wackelpudding, dann lies das Gefühl nach und seine leise Stimme erklang:
„Du darfst wieder schauen."
Gehorsam öffnete sie ihre Augen und war zuerst überrascht, nun innerhalb eines Zimmers zu stehen. Mit einmal traf sie die Erkenntnis und ihr Blick in seine Richtung sagte alles:
°das hättest du mir auch mitteilen können!°
Sie war mit ihm durch eine Wand gegangen, so wie es sonst nur Geister können. Leicht erbost schaute sie sich um und fand sich in einem Zimmer wieder, in dem mehrere Männer um einen Tisch saßen und sich leise unterhielten. Sie hatten die Köpfe zusammengesteckt und über eine Karte gebeugt. Erst als einer von ihnen den Kopf hob und zufällig in ihre Richtung sah, erkannte sie, dass es diese Spanier vom Bankett neulich waren.
Der Priester sagte im breitesten katalanisch:
„Ich spüre eine böse Präsenz im Zimmer."
„Ach, was du nur hast. Seit wir hier sind, spürst du hier was und siehst dort einen Teufel oder Dämon." Entgegnete der offensichtliche Anführer der Gruppe.
Fast alle lachten, außer der Priester und Jackies vermutliche Vorfahr. Ganz vorsichtig sah der in ihre Richtung und schien kurz zu erstarren. Er sah wieder weg und dann wieder sie an.
„Was ist los? Hast du ein Gespenst gesehen, Felipe?" Lachte einer seiner Kameraden laut.
Felipe, so hieß ihr Großvater auch. So langsam bekam sie es mit der Angst zu tun.
Der eben ausgelachte Felipe schüttelte den Kopf und murmelte was unverständliches vor sich her.
Dann wusste Jacky, was los war, er konnte sie sehen, sie und sicherlich auch Inu no Taishou. Vielleicht hat er es schon gekonnt, als sie beim Essen waren. Wussten seine Kameraden über ihn nicht Bescheid?
°Blöde Jacky!° Schalt sie sich selbst. °Wenn er nur einmal den Mund aufmacht und so etwas sagt, wie ich kann Geister sehen, dann ist er ein gefundenes Fressen für die Kirche. Diese hirnlose Idioten. In meiner Zeit wäre er ein Phänomen und würde ein Vermögen verdienen.°
Das lauter werdende Gespräch der Spanier ließ sie wieder aufsehen und schnell erfasste sie, worum es ging. Nach einer Weile nickte sie Inu no Taishou zu und bedeutete ihm an, sie nach draußen zu führen.
Schnell führte er sie hinaus und dieses Mal machte sie nicht die Augen zu. Was sie sah, lies sie für einen Moment gelähmt dastehen, als sie wieder draußen waren.
Das was sie eben gesehen hatte, saß ihr noch in den Knochen und sie ließ sich das eben erlebte noch einmal durch den Kopf gehen. Sie standen vor der Wand und mit einem Ruck führte Inu no Taishou sie hindurch. Zuerst meinte Jacky zu sehen, wie die Wand sich vor ihnen nach Außen wölbte, dann schien sie etwas an Struktur zu verlieren und sie glaubte für eine tausendstel Sekunde, daß ihr Körper zerschellen würde und sie morgen mit massiven Kopfschmerzen und einem wütenden Ehemann am Bett aufwachen würde. Nichts dergleichen ereignete sich und so schnell wie das Gefühl durch einen Wackelpudding zu warten gekommen war, war es auch schon wieder weg und sie stand draußen. Es ging alles recht fix. Sie hatte noch nicht einmal Zeit, zu sehen, woraus die Mauer eigentlich gefertigt wurde.
Kurz faste sie sich noch einmal ans Herz und sah zu Inu no Taishou hin. Der nickte anerkennend und bat sie:

„Sag Sesshoumaru nicht, was gerade geschehen ist.“
„Was soll mir meine Frau nicht sagen?“ Erklang eine wütende Stimme hinter ihnen und beide drehten sich zu Inu Yasha und Sesshoumaru um, die sie böse anfunkelten.
„Ihr wart fast über 2 Stunden weg und wir dachten schon, dass man euch erwischt hat und wir müssten euch morgen aus dem Gefängnis des Kaisers befreien.“ Inu Yasha klang genau so angespannt wie sein Bruder.
Tenshou trat zu Jacky und sah sie etwas seltsam an:
„Du bist so blass, auch deine Kleidung sieht so seltsam farblos aus. Was ist passiert?“
Sesshoumaru war auf der Stelle neben seiner Frau und hatte schon Tensaiga in der Hand. Jacky machte sich von ihrem Schwiegervater los und lief die schmale Gasse hinunter, einige verblüffte Gesichter zurück lassend. Erst als sie außer Hörweite des Gasthauses war, fing sie fürchterlich laut an zu Lachen. Der entsetzte Blick von Sesshoumaru und Inu Yasha war göttlich gewesen. Nur langsam konnte sie sich wieder beruhigen und hatte es nun wirklich mit einem recht wütenden Ehemann zu tun, da in der Zeit, bis die kleine Gruppe Dämonen bei ihr war, sie von Inu no Taishou über Jackies Zustand aufgeklärt worden waren.
„Und wie kann sie wieder normal werden? Auch wenn wir sie nun alle sehen können und sicherlich auch andere Menschen, wirkt sie recht farblos.“ Inu Yasha starrte seine Schwägerin immer noch geschockt an.
„Jacky befindet sich in einer Art Phase zwischen Leben und Tod. Da sie aber nicht 'gestorben' ist, sondern nur von mir in einen ähnlichen Zustand versetzt wurde, dauert es nicht mehr lange und sie ist wieder normal. Es gibt nur eine Methode die Sache zu beschleunigen.“
„Und die wäre?“ Kam es gleichzeitig von Sesshoumaru und Jacky.
„Wie soll ich es euch erklären. Also, wie sind eure Kinder entstanden?“
Inu Yasha und Jacky hatten die Gesichtsfarbe gewechselt. Während die des Hanyou in einem Tomatenrot daher kam, schien die der Fürstin leicht rosa zu sein.
Sesshoumaru´s Ohrenspitzen hingegen schienen rot eingefärbt zu sein. Selbst Tenshou sah verlegen zur Seite.
Der Fürst trat auf seine nun substanzlosen Frau zu, drehte sich zu seinem Vater um und sah ihn Fragend an. Der nickte nur. Jacky fand sich hochgehoben und ihren Kopf auf etwas weiches gebetet wieder.
Im Haus Tenshou angekommen, wurde sie abgestellt und Sesshoumaru sagte leise:
„Es tut mir leid.“
Verwundert sah sie ihn an und verstand zuerst nicht, was er meinte, dann machte es bei ihr 'Klick'und lächelte leicht:
„Ich hoffe für dich, dass du deinen begangenen Fehler einsiehst und ich sehe die kommende Tat als Gutmachung an.“
Schnell zog sie ihre Sachen aus und legte sich aufs Bett. Sesshoumaru folgte ihr so schnell, dass das normale menschliche Auge es kaum erfasste.

In den frühen Morgenstunden schlief eine nun wieder farblich hergestellte Jacky glücklich ein.

Die Streihähne haben sich wieder vertragen. Doch wird das auf Dauer so bleiben? Wir werden es erleben bzw. ihr lesen.

Über Kommis würde ich mich sehr freuen. :herz: :herz: :herz: :herz:

Bridget